

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Auskundschaftung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Kontin. - Zeile 20 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
bei im Falle der Nach-
verfahr. hinsichtlich wick.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Verantwortl. Nr. 4
Für telegraph. Aufträge wäh-
rend des Krieges übernimmt
die Geschäftsverwaltung.

Nr. 72.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. März 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolffschen Büros aus dem „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 26. März (W.F.B.) Amtl.

Bestlicher Kriegshauptplatz:

Im Weitergange der großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifeltten Angriffen entgegen; sie wurden geschlagen.

Die Armeen der Generale von Below (Odo) und von der Marwitz haben in heftigem, wechselvollem Kampfe Grivillers entgültig besetzt und im Vordringen auch Aghet-De Grand, die Dörfer Bihucourt, Blesviller und Greviller genommen; sie eroberten Fries und Miramont und haben dort die Aene übergriffen. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in dreier Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeschlagen. Wir haben die Straße Bapaume—Albert bei Courcelles und Pozieres übergriffen.

Südlich von Peronne hat General v. Fossler den Uebergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heiß umkämpfte Höhe von Maisonette, sowie die Dörfer Biaches und Barlez erklümt. — Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten hinter unseren Linien.

Die Armee des Generals von Hutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchelepat und Ottencourt über die Bahn Peronne-Royon zurückgeworfen. — Franzosen und Engländer wurden das jah vertheidigte Gytalon entlassen. Von Royon herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenches und Bethancourt geschlagen. Buscy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Royon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachschichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander stehenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. — Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes aufreißungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 98 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons abgeschossen. Rittmeister Frhr. v. Richtigshofen errang seinen 67. und 68., Leutn. von Gargh seinen 32., Oberleutn. Görzer seinen 24., Bliesfeldw. Baemmer seinen 23., Leutn. Kroll seinen 22. und Leutn. Lhuys seinen 20. Lustflieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gegliedert. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der Isytrungischen Front zu großer Stärke steigerten.

Wir legen die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. März, abends. (W.F.B. Amtl.)

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht. Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind im Rückzug. In der Verfolgung haben wir die eigenen Stellungen von der Sommeschlacht 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert, Aihous, Royon und Rohe sind genommen.

(W.F.B.) Sondertelegrogramm aus Bukarest,
26. März, 12.15 Uhr mittags:

Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiterbehandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Nummer.)

Zur Kriegslage.

Schon stehen die Deutschen mitten im Gelände der großen Sommeschlachten vom Sommer 1916. Aber wach ein Unterschied! Während die Engländer sich damals in monatelangen Kämpfen mühsam und nach Bruchteilen von Kilometern die spärlichen Geländegewinne unter furchtbarsten Verlusten erkämpfen mußten, haben unsere Truppen in wenigen Tagen den geschlagenen Feind 20 Kilometer weit und mehr vor sich hergetrieben. Es ist keine Uebertreibung, wenn man von einer der größten Niederlagen der Weltgeschichte spricht, die, was den Verlust an Kriegsmaterial aller Art betrifft, in der Isonzonienerlage der Italiener ihr Gegenstück findet. Die ungeheure Beute gibt den Maßstab für die Schwere der englischen Niederlage, und in der Art, wie die Zahl der Gefangenen von Tag zu Tag steigt, liegt etwas Belegmäßiges: 15000 — 30000 — 45000! Dazu in drei Tagen über 600 Geschütze und die ungeheure Masse der blutigen Verluste! „Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.“ Die Engländer verspüren es jetzt am eigenen Leibe, was sie bisher nur an den für sie kämpfenden Bundesgenossen mißbilligend erlebten. Bapaume und Peronne wieder in deutschen Händen! Fast genau ein Jahr ist es her, daß Bapaume, an das sich namentlich für uns Würtem-

berger so manche Erinnerung knüpft, am 18. März 1917 „englisch“ geworden ist, nachdem es die Deutschen bei dem großen freiwilligen Rückzug hinter die Siegfriedstellung geräumt hatten. Wer hätte es damals geglaubt, daß die deutschen Truppen hier nochmals ihren Einzug halten würden! Das Ringen um Bapaume war offenbar eine gewaltige Schlacht für sich. Konzentrisch rückten die deutschen Heeresmassen von Nordosten, Osten und Südosten her vor und warfen die frisch herbeigeführten feindlichen Messern vor sich nieder. Nicht anders ging es bei Comblez und bei Ham, wo der Uebergang über die Somme erzwungen wurde. Zwischen Somme und Aisre das gleiche Bild stürmischen Vormarschreitens, das auch der Crozatkanal und die stark ausgebauten Befestigungen auf seinem Westufer nicht aufhalten konnten. Die eroberte Stadt Chaung bezeichnet hier die neue Etappe des unaufhaltbaren Siegeslaufs der Unserigen. Daß hier auch Amerikaner und Franzosen, die zu Hilfe eilen wollten, mit in die Niederlage hineingerissen wurden, erfüllt mit besonderer Genugtuung. Und noch ist alles im Fluss. Das Strafgericht nimmt weiter seinen Lauf. In dem kaiserlichen Telegramm wird mit besonderer Freude die unverminderte Frische unserer Truppen hervorgehoben.

Rundschau.

Böln, 25. März. Die Böln. Ztg. meldet von der Westfront: Wir erhielten gestern vormittag von einem Oberkommando einer der stehenden Armeen aus berufenem Munde einen Einblick in den großen Artillerieplan und die im großen wie in der einzelnen Ausführung gleich bewundernswürdigen Vorbereitungen auf dem südlichen Teil der Schlachtfeldfront. Ihre Geheimhaltung war durch die ganze Offenheit unseres Hinterlandes doppelt schwierig und wurde doch geleistet. Der Gegner hat wohl etwas geahnt, doch Genaueres über Zeit und Umfang des Angriffs nicht gewußt. Verantwortungsschwere Tage waren es, als die gesamte Artillerie im Geheimen hinter unserem Raum aufgebaut werden mußte, ehe man, was ja erst zu allerletzt geschehen konnte, die Massen der Angriffstruppen an die Front heranzog. Die Organisation des Artillerieangriffs leitete hier ein Mann, der schon dasselbe im Osten vorbereitet hatte. Trotz der glänzend gelungenen Vorbereitungen blieb die Schwierigkeit des Angriffs sehr groß. Die englischen Stellungen, namentlich in zweiter Linie, waren sehr stark und starker besetzt, als im gewöhnlichen Stellungskrieg. Auch hatten sie beträchtliche Reserven angesammelt.

Berlin, 26. März. (W.F.B.) Die Engländer geben die geringen Verluste der deutschen Truppen zu. Der militärische Berichterstatter des englischen Funkendienstes schreibt: Der feindliche Angriff im Abschnitt von St. Quentin am 23. März wurde durch Nebel begünstigt. Seine dichten Schwaden ermöglichten es dem Feinde, ohne beträchtliche Verluste durch das Sperrgebiet zu kommen. — Die Verluste der Engländer haben sich dadurch so außerordentlich gesteigert, daß die englische Artillerie zu kurz schoß und die britische Infanterie zwischen dem deutschen Vernichtungsgeschütz und dem eigenen Artilleriefeuer eingeklemmt war. Die große Zahl der Gefangenen kommt den Deutschen bei den Wiederherstellungsarbeiten der Wege im rückwärtigen Gebiete besonders zugute.

Erfolg der Anleihe
heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen
heißt — — — — Frieden!

Darum zeichne!



Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat den zum Postverwalter in Hohenheim an der Enz beförderten Postassistenten Witzmann bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm auf Ansuchen auf seiner bisherigen Stelle belassen und den Postassistenten Zimmermann in Gumbelshaus zum Postverwalter in Hohenheim an der Enz befördert.

Neuenbürg. Ein Räufejahr in Aussicht. Aus dem ganzen Land kommen Nachrichten, daß die Feldmäuse in großer Zahl und gut überwintert sind. Geschlecht jetzt nichts und ist die Witterung der Aufzucht der ersten Würfe günstig, so dürfen wir bis zum Sommer mit Sicherheit auf eine Räufejahre rechnen. Welch unvermeidlicher Schaden daraus entsteht, weiß jeder von früheren Räufejahren her. Wenn sofort energisch und planmäßig vorgegangen wird, läßt sich das Uebel noch ohne allzu große Mühe und Kosten abwenden. Die Vertilgung darf aber nicht ins Belieben des einzelnen gestellt, sondern sie muß von der Gemeinde aus organisiert werden. Da die Vertilgungsmittel in der langen Kriegszeit knapp geworden sind, so wird es sich empfehlen, daß die Gemeinden sich wegen geeigneter Maßnahmen unerschrocken mit der Kgl. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim ins Benehmen setzen.

Wilsbad, 26. März. Das Stadtschultheißenamt gibt bekannt, daß die Bergbahn vom Mittwoch, den 27. ds. Mts. ab wieder stündlich von vorm. 8 Uhr bis abends 7 Uhr verkehrt.

Calw. Wie das Calwer Tagblatt hört, haben die Vereinigten Deckenfabriken in Calw der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen die hohe Spende von 20000 Mk. zugewendet.

Ragold, 26. März. Fabrikant Dröffel hier hat dem Noten Kreuz 500 Mark für die Familien der hiesigen Krieger gestiftet. Fabrikdirektor Sannwald von Calw, von hier gebürtig, hat der hiesigen Kleinkinderschule 2000 Mark überwiesen.

Bfrozheim, 26. März. Die Firma Luz & Weiß, G. m. b. H., Silberwarenfabrik hier, welche sich schon bei den vorausgegangenen Kriegsanleihen mit größeren Zeichnungen beteiligte, hat auch diesmal wieder den Betrag von 250000 Mk. gezahlt. Auch von anderen hervorragenden Firmen am Platz hört man die Absicht, sich diesmal, so gut es geht, mit der Banknote und dem Girokonto unserer herrlichen Truppen an der Front zur Seite zu stellen. Noch ist von 4 1/2 Wochen Zeichnungsfrist erst eine, die vorherste, abgelassen, die von den großen Massen im Volk erfahrungsgemäß nur wenig zur Anleihezeichnung benutzt wird. Aber was man von einzelnen Seiten vernimmt, läßt doch darauf schließen, daß die seitherigen ersten Versuche, zum Frieden zu gelangen, die Erfolge im Osten und im Südwesten, wie auch die in den letzten Tagen errungenen Siege auf dem westlichen

Kriegsschauplatz der neuen Kriegsanleihe günstigen Boden bereitet haben. Daß neben zahlreichen deutschen Geschäften mit namhaften Summen auch bereits eine schweizerische Bankgesellschaft, die Verwaltungsbank N. G. Glarus in Glarus, mit 500000 Mk. unter den Zeichnern der ersten Woche erscheint, ist übrigens ein bereitetes Zeugnis für das Vertrauen auf den deutschen Sieg. Wer möchte als deutscher Bürger hinter dem schweizerischen Nachbar darin zurückstehen.

Darmisches.

Beschlagnahme Weine. Der Reichstagsabgeordnete Hartling hat folgende Anfrage eingebracht: In Ettoille hat der Besitzer eines größeren renommierten Weinbaus seine 1917er Edelgewächse zum Preis von 12500 M. per Stück freihändig verkauft. Das Kriegsministerium hat den Wein, ebensowohl wie den Wein in mehreren anderen Weinkellern beschlagnahmt. Höchstpreise für Weine bestehen nicht. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichstagsabgeordnete zu tun, um solche Maßnahmen des Kriegsministeriums zu verhindern?

Die preussische Eisenbahnverwaltung stellt sich günstig, durch Vereinfachung der Zugbildung eine Herabminderung der Betriebskosten hinzuwirken. Diese Vereinfachung soll dadurch erreicht werden, daß künftig vorwiegend erst nach dem Kriege, in möglichst weitem Umfang in den Zügen nur noch zwei Klassen geführt werden. Für die überwiegende Mehrzahl der D-Züge (Schnellzüge) etwa 75% — soll die zweite und dritte Klasse vorgezogen werden. Ein geringerer Teil (etwa 8 bis 10%) soll die erste und zweite Klasse führen. D-Züge, die dem internationalen Verkehr, sowie dem Verkehr zwischen Hauptpunkten dienen, und Eilzüge, die dem Durchgangsverkehr dienen, sollen in D-Züge umgewandelt werden. Eil-Züge sollen nur noch auf mittlere Entfernungen, etwa bis 250 km gefahren werden und grundsätzlich nur noch zweite und dritte Klasse führen. Es ist jedoch die Einrichtung von Eilzügen mit dritter und vierter Klasse in Aussicht genommen, da die vierte Klasse nicht nur im Nahverkehr, sondern auch auf weite Strecken benutzt wird. Es soll damit auch den minderbemittelten Reisenden die Möglichkeit geboten werden, weite Reisen in kürzerer Zeit zurückzulegen. Diese Eilzüge sollen hauptsächlich dem starken, sich auf weite Entfernungen abwickelnden Verkehr der Arbeiter und ihrer Angehörigen dienen. In den eigentlichen Personenzügen fällt die erste Klasse grundsätzlich weg.

Vom Faberhäule berichtet der Faberboote: Steigt da eine einfache Bauersfrau ein und sieht tapfer auf den nächsten besten Platz. Von Zeit zu Zeit langt sie behutsam an ihre Rocktasche und laßt diese ein wenig. Nun hat so ein mitreisender Herr das Gebaren bemerkt und lächelt ermunternd der Frau ein wenig zu. Da guckt die Frau vorsichtig nach vornen und nach hinten, ob nicht doch so ein unverwundeter Landjäger auftaucht, und

flüstert dem Herrn zu: „Wisset se, i will zu meiner Tochter in d' Stadt; und wo dia so arm den send, möcht i ihre a Pfund Butter mitbringe, des i en meiner Tsch han und des darf net warm werba.“ So, so, sagte der Freundliche und fragte nach der Tochter, der Wohnung, der Kinderzahl und so dergleichen weiter, bis sie an der nächsten Station umsteigen muß, wo der Herr bei der Verabschiedung sich nun als Geheimpolizist ihr vorstellt und die sehr erschrockene Frau aber beruhigte, denn in diesem Fall dürfe sie ihre Pfunde Butter ruhig an Ort und Stelle bringen.

Sälgte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. März. (Preis-Tel.) Wie die „Germania“ hört, soll der Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rumänien erst nach Ostern erfolgen.

Basel, 26. März. Der Basler Anzeiger berichtet: Die gesamte französische Front steht unter verstärktem Artilleriefeuer. Da man nicht weiß, wo die weiteren Angriffe zu erwarten sind, ist die französische Heeresleitung in der Verwendung der Mandrier-Armee stark behindert. Nach den letzten Pariser Havasmeldungen steigert sich das deutsche Bombardement besonders in der Champagne, bei Reims und auf dem rechten Maasufer neuerdings mit größter Heftigkeit.

Basel, 26. März. Nach Meldungen von der französischen Grenze sind seit Montag früh keine Telegramme der Kriegskorrespondenten an der französischen Front mehr eingegangen. Vermutlich steht die Nachrichtensperre der Front im Zusammenhang mit dem Beginn wichtiger Ereignisse an der französischen Front.

Basel, 26. März. Nach Pariser Telegrammen vom Montag mittag soll die Fortschaffung der Kanonen und Depots aus Paris im Ministerrat beschlossen worden sein. — Wie von der französischen Grenze verlässlich berichtet wird, verläßt ein Teil der Bevölkerung Paris. Es werden Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt getroffen. (SRG.)

Haag, 26. März. Reuter meldet laut „Ref. Jg.“ aus Kairo: Auslich wurde am 21. März zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein feindliches Luftschiff an der Küste gesichtet wurde.

Washington, 26. März. (WB.) General Wood erklärte der militärischen Kommission des Senats, die Sachverständigen seien alle davon überzeugt, daß die deutsche Offensive nicht gelingen werde. Er empfahl, daß die amerikanische Armee so rasch wie möglich zwei Millionen Mann über den Ozean sende und weitere zwei Millionen zuhause auszubilden solle.

Berlin, 26. März. Bei der heutigen Reichstagswahl im Reichstagswahlkreis Nieder Barnim erhielt Wissel (Sozialdemokrat) 25233, Dr. Breitscheid (unabh. Sozialist) 252 Stimmen, 398 Stimmen waren ungültig. Wissel ist somit gewählt.

Erreichtes Ziel.

Roman von S. Waldbröhl

147 (Nachdruck verboten)

„Jo. — Und ich werde diesem Gelübdis auch treu bleiben. Aber haben und heiraten sind leider zwei sehr verschiedene Dinge. Ich liebe diesen Bogberg gewiß nicht — ja, selbst wenn ich dich wiedergesehen habe, bin ich sogar gewiß, daß ich ihn in keiner Seele haßte und verabscheute. Aber er bedeutet für mich die Erlösung aus einer Knechtschaft, die ich nicht länger ertragen kann, ohne den Verstand zu verlieren.“

„Was welcher Knechtschaft, Helga? Du willst mir doch nicht einreden, daß deine Mutter —?“

„Ach, meine Mutter! — möchte sie geringschätzig. Mir ist ihr tue ich freilich, was ich will, und sie würde vergeblich verlangen, sich in irgend etwas meinen Wünschen und Absichten zu widersetzen. Nein, die Knechtschaft, die ich meine, ist die Sklaverei der Armut, die Schamlosigkeit, die man sich auf Erden denken kann. Was sie für ein Mädchen bedeutet, vermagst du dir freilich nicht vorzustellen. Wenn du es könntest, würdest du mir gewiß nicht zürnen, weil ich nicht Kraft genug bin, dies Martortum länger auszuhalten.“

„Aber ich habe dir doch gesagt, Biedling, daß meine Aussichten sich durch den Krieg ganz bedeutend gebessert haben! Im Frieden hätte ich noch mindestens fünf oder sechs Jahre auf meine Verheiratung zum Hauptmann warten müssen; jetzt aber bin ich höher, spätestens im nächsten Frühling die beiden Sterne zu erhalten — unter Umständen sogar noch früher.“

„Und deine Verwundung, Egon? Hindert sie dich denn nicht, an die Front zurückzukehren?“

„Die kleine Schramme ist schon jetzt so gut wie zehelt. In längstens vierzehn Tagen kann ich

wieder hinaus. Und weißt du, was ich mir ausgesucht habe, Helga? — Ich meine, daß wir diese vierzehn Tage ruhig, ohne Störungen zu haben, eine kleine Rundreise machen könnten und ganz herrliche Tage erleben. Dann bist du mir mindestens sicher, und wenn ich nach dem Friedensschluss als maßvoller Hauptmann aus dem Felde zurückkehre, können wir uns ohne allzu große Sorgen unter irgendwelchen Umständen tun. Ist das nicht eine herrliche Idee?“

„Es ist viel zu schön, als daß sie Wirklichkeit werden könnte, Egon! Du verstehst, daß man auch von einem Hauptmannsgehalt eine Familie nicht handlungsgemäß erhalten kann.“

„Aber, ein paar Tausend würde Dinkel-Eberhard schon zusammenbringen, wenn du ihm recht häufig um den Bart gehst. Und wenn er eines Tages aus diesem irdischen Jammertal abscheidet, wird er uns auch nicht ganz leer ausgehen lassen. Die Hauptfrage ist doch, daß wir uns liebhaben — nicht wahr?“

„Die Hauptfrage ist es wohl, aber es ist doch noch nicht alles. Ja, wenn der letzte Reibnig etwas weniger leidenschaftlich gemischt hätte — wenn er wenigstens verstanden hätte, Elendtagen zu halten, statt es diesen Fieberschreien auszuliefern. Ach, es ist so großartig, Biedling, mit solchen Plänen unter demselben Dache bauen und ihnen obenbrein noch ein freundliches Gesicht zeigen zu müssen!“

„Wenn du es schon so großartig findest, ihnen ein freundliches Gesicht zu zeigen, wie kommt es dir denn dann mit dem abenteurlichen, unmöglichen Gedanken abhandeln, die Frau eines solchen Burschen zu werden? Ich bin wahrhaftig neugierig, seine Bekanntschaft zu machen und ein paar Wächchen wegen seiner Unverschämtheit mit ihm zu reden.“

„Rein, das sollst du nicht, Egon!“ versetzte

Helga. „Denn in dieser Hinsicht verdient der Mann keinen Vorwurf. Er ist nicht unverschämmt, er ist nur grenzenlos einkaltig, ein armer Teufel von dunkelster Herkunft, der sich allmählich von neuem darüber mündert, daß ihn der natürliche Instinkt von der Welt mitten in diesen märchenhaften Nichtigkeiten hineingesetzt hat, mit dem er absolut nichts Vernünftiges anzufangen weiß.“

„Aber, ich denke, er hätte kaum einen vernünftigeren Gebrauch davon machen können, als indem er versuchte, sich mit dem erlangten Gelde den Besitz des lieblichsten aller weiblichen Geschöpfe zu erkaufen. Herrgott! Wenn ich nur daran denke, überläuft es mich brüßelndem Zorn, und ich könnte dem Menschen ohne weiteres —“

„Still, Egon! Keine blutdürstigen Absichten! Danach ist der vorhin so gute Junge wirklich nicht angetan. Er hat sich während der ganzen Zeit unseres Zusammenlebens nicht das geringste gegen mich herausgenommen. Und es gibt Augenblicke, in denen er mir beinahe leidtut. Denn ein sonderlich beneidenswertes Leben würde es wahrscheinlich nicht sein, das ihm als meinem Gatten beschieden wäre.“

„Sprich doch das häßliche Wort nicht mehr aus, Helga! Ich erkläre dir auf Diszertaportale, daß du niemals die Frau dieses Bogberg — oder wie er sonst heißen mag — werden wirst! Du hättest ja auch gar nicht im Ernst das Herz gehabt, mir das anzuhören!“

„Doch, Egon — ich hätte es getan, wenn du nicht heute gekommen wärest. Ich war in einer zu verzweifelten Gemütsverfassung — in einer richtigen Selbstmordstimmung. Und viel besser als ein Selbstmord wäre diese Heirat ja auch nicht gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

